

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

An einem andern bei Angers erhaltenen Obertheil eines Schädels, entsprechend dem von Montpellier, bewies de Cristol, dass die beiden von Cuvier an diesem Schädeltheile für die Nasenknochen gedeuteten Stücke nicht diese, sondern die hintern Extremitäten der Zwischenkiefer-Knochen seien, die in gleicher Weise wie beim Duyong zwischen die Stirnbeine eingekellt sind und woraus sich auf grosse Zwischenkiefer-Knochen schliessen liess. Die erforschten Thatsachen fasste de Cristol in einer Abhandlung zusammen, die er unter dem Titel »Recherches sur divers ossemens fossiles attribués par Cuvier a deux Phoques, au Lamantin et a deux espèces d'Hippopotame, et rapportés au Metaxytherium, nouveau genre, de cétacé de la famille de Duyongs« im Jahre 1840 der Akademie der Wissenschaften zu Paris überreichte, und die zu den Schluss führt, dass die fossilen Reste einem vorweltlichen Thiere angehören, welches durch die Bildung seiner Backenzähne der Gattung Manatus, bei denen dieselben regelmässig gestellt und an ihren mehrfachen Wurzeln geschlossen sind, nach dem ganzen Skelet aber mehr der Halicore gleiche, und indem er dasselbe mit dem Namen Metaxytherium belegte, suchte er damit diese beziehungsweise Stellung anzudeuten.

De Cristol unterschied von diesem Thiere zwei Arten, eine grössere aus den unteren Tertiär-Gebilden der Departements de la Charante und de Main et Loir, und eine kleinere aus den oberen marinen Tertiär-Bildungen von Montpellier. Auch Quenstedt führt in seinem Petrefaktenwerke sub Taf. 3 eine kleine Spezies der Halianassa an und zwar aus der Molasse von Pfullendorf und eine zweite Art als Halianassa Studeri aus der Molasse der Schweiz.

Wie nun aus diesen Anführungen der Auffindungen von Fossil-Resten der Halianassa schon hervorgeht, gehören diese eben nicht zu den seltenen Erscheinungen, auch kommen selbe unter den Cetaceen-Resten im Tertiär-Sande bei Linz am häufigsten vor; so besitzt davon das vaterländische Museum